York vor dem Ostpreußischen Landtag.

Am 30. Dezember 1812 morgens 8 Uhr hatte der General York den denkwürdigen Vertrag mit dem russischen Führer in der Mühle zu Poscherun bei Tauroggen abgeschlossen. Er war sich der Größe seiner Tat vollkommen bewußt. „In dem Ausspruch Ew. Majestät liegt das Schicksal der Welt," schrieb er seinem Könige. Wohl war der zunächst über die Eigenmächtigkeit erschrocken und erzürnt, doch erkannte er bald, daß Yorks Tat der erste Schritt auf einem guten Wege war. Zwar verwarf er in einem Schreiben die Abkunft, doch behielt York den Befehl über sein Korps, und es war augenscheinlich, daß der König, umgeben von französischen Truppen, nicht Herr seiner Entschließungen war. Da traten am 11. Januar Abgeordnete der ostpreußischen Stände zusammen und erklärten, das Ihrige tun zu wollen, „damit der Untergang des preußischen Namens verhütet werde". Sie sandten eine Eingabe an den König, in der sie Yorks Unternehmen vertraten, um Genehmigung des Geschehenen und um ein Bündnis mit den Russen baten. Aber die hohen Beamten der Provinz, so tüchtige Männer sie waren, wagten es nicht, ohne Genehmigung des Königs etwas zu tun. Da kam zur rechten Zeit Stein, und seine Beredsamkeit trieb die Bedenklichen zur Tat. Die Dinge gingen nun ihren Weg. Am 5. Februar wurde der Landtag in Königsberg eröffnet, und er beschloß sofort einmütig, die Mittel zur Landesverteidigung unter Yorks Leitung aufzubringen. Eine Abordnung des Landtags begab sich zu York und machte diesem Mitteilung davon. Der erschien alsbald in der Versammlung. Mit markigen Worten wandte er sich an den Landtag und versicherte, daß er wie bisher so auch weiter handeln würde. Lauter Jubel erhob sich, und alle riefen: „Zu den Waffen alt und jung!" So nahm die Bewegung ihren Anfang, die alles mit sich fortreißend bald durch den ganzen preußischen Staat gehen sollte.

Zu den Waffen!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202209201346-0